



Aktuelles von der Arbeiterwohlfahrt im Ennepe-Ruhr-Kreis

# EN-Magazin



## CAP-Team feiert 10-Jähriges in Volmarstein Inklusiver Supermarkt mit Herz

### Soziale Berufe kennenlernen

Im Freiwilligendienst lernen junge Menschen soziale Arbeitsfelder kennen.

### Cannabis-Freigabe

Leiter des VIA-Beratungszentrums kritisiert niedrige Altersgrenze von 18 Jahren.

### Handstand auf Scherben

Kita-Kinder in Witten proben für ihre Vorstellung in einem richtigen Zirkuszelt.

## Tagespflege bietet Senior\*innen Schnuppertage

Zu einem „Tag der offenen Tür“ hatte die Senioren-Tagespflege der AWO EN in Sprockhövel im April eingeladen. Einrichtungsleiter Julian Reffemann und die Mitarbeiterinnen freuten sich, vielen interessierten Besucher\*innen die hellen und wohnlich eingerichteten Räumlichkeiten (Foto r.) und den Garten zeigen zu können. Sie schilderten den Tagesablauf mit vielen gemeinsamen Aktivitäten wie Zeitungslektüre, Gesellschaftsspielen, Musik, gemeinsamem Essen und Ruhephasen. Vor allem zu den Finanzierungsmöglichkeiten über die Pflegekasse beantworteten sie viele Fragen beim Kaffeetrinken



mit selbstgebackenem Kuchen. Das Angebot eines kostenlosen „Schnuppertages“ oder einer individuellen Beratung nahmen einige Besucher\*innen gleich wahr und vereinbarten einen Termin für sich bzw. Angehörige. **Kontakt:** Wer sich für die Angebote der Senio-

ren-Tagespflege an der Steinklippe 2 interessiert, kann sich jederzeit melden bei Julian Reffemann, Tel. 0 23 39/137 59 78, E-Mail – julian.reffemann@awo-en.de. Weitere Informationen im Internet: <https://www.awo-en.de/Tagespflege-fuer-Senioren>

## Moment mal

# Freiwilligendienst - ein Gewinn für alle

Wie jedes Jahr im Frühsommer stehen in einigen unserer Einrichtungen wieder Abschiede an. Junge Menschen im Bundesfreiwilligendienst (BFD) oder im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) verlassen uns, um die nächste Station im Leben anzusteuern – eine Ausbildung, ein Studium.... Ein Jahr lang sind die Bufdis und FSJler Teil unserer Teams, stellen ein Jahr ihres Lebens gegen ein Taschengeld und Verpflegung in den Dienst an Kindern, älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen und sind am Ende kaum mehr wegzu-denken.

Niemals sind sie für uns „billige Arbeitskräfte“ – wie so oft kritisiert, wenn es um Freiwilligendienste geht -, sondern immer eine große Bereicherung für unsere Teams und die Menschen, die wir in unseren Einrichtungen begleiten. Sie bringen neue Ideen, setzen eigene kleine Projekte um, nehmen sich viel Zeit für die Menschen und verschaffen mit ihrer wertvollen Arbeit auch den anderen Mitarbeitenden

im Arbeitsalltag Zeit, um für Menschen da sein zu können.

In unseren Einrichtungen im EN Kreis gibt es rund 40 Plätze für Freiwilligendienste, von denen aktuell 24 besetzt sind. Die Arbeit, die die Bufdis/FSJler leisten, ist nicht nur für uns, sondern auch für die jungen Menschen - so erfahren wir von ihnen immer wieder - ein Gewinn. Sie lernen soziale Arbeitsfelder genau kennen und nutzen die Chance, Berufsziele und ihre persönliche Eignung direkt im realen Arbeitsalltag und gemeinsam mit Kolleg\*innen auszuloten, die das Arbeitsfeld kennen und die jungen Menschen unterstützen und beraten. Stellen die Bufdis und FSJler fest, dass soziale Berufe doch nicht das Richtige sind, nehmen sie trotzdem wertvolle Erfahrungen und Kompetenzen mit in andere Berufsfelder. Nicht zuletzt sind BFD und FSJ für uns sehr wichtige



Instrumente, um dem Fachkräftemangel in sozialen Arbeitsfeldern entgegenzuwirken.

Gerade hier sind Berufe oft mit negativen Vorurteilen behaftet. Im BFD oder FSJ aber erleben die jungen Menschen, dass zum Beispiel die Arbeit in unseren Wohnhäusern für Menschen mit Behinderungen eben nicht nur den Nachteil der Wechselschichten, sondern auch das täglich erlebbare und sehr befriedigende Gefühl mit sich bringt, etwas wirklich Sinnvolles für andere Menschen zu tun. Oder sie entdecken, dass der Kinderlärm in einer Kita nicht nur ohrenbetäubend, sondern auch Ausdruck von unbändiger Lebensfreude ist, die immer wieder ansteckt und das eigene Leben tagtäglich bereichert!

Ein herzliches Dankeschön an unsere Freiwilligen!

*Esther Berg*

Esther Berg  
Geschäftsführerin AWO EN

# Larissa Fuhrmann startet nach dem BFD direkt in die Ausbildung

**Nach dem Fachabitur im Bereich „Soziales und Gesundheit“ vor einem Jahr hatte Larissa Fuhrmann einen Berufswunsch: Erzieherin. „Aber vorher wollte ich doch sichergehen, dass mir die Arbeit wirklich gefällt, und ich wollte praktische Erfahrungen sammeln, bevor ich in die Ausbildung starte“, sagt die 18-Jährige nun, drei Monate vor dem Ende ihres Bundesfreiwilligendienstes (BFD) in der AWO-Kita in Witten-Stockum.**

Sie ist jetzt ganz sicher, dass sie mit ihrem Berufsziel richtig liegt: „Ich arbeite in der U3-Gruppe mit den Kindern zwischen 0 und drei Jahren. Ich habe die Möglichkeit, mit ihnen kreativ zu arbeiten und vieles auszuprobieren. Meine feste Aufgabe ist es zum Beispiel, die Fenster gemeinsam mit den Kindern immer wieder neu zu gestalten, je nach Jahreszeit und anstehenden Festen. Vom Team werde ich wirklich gut unterstützt, kann bei den Bewegungsangeboten mitwirken und alle Arbeitsbereiche kennenlernen“, beschreibt Larissa Fuhrmann.

Für den BFD, so betont sie, würde sie sich jederzeit wieder entscheiden, weil er eine tolle Möglichkeit sei, die Entscheidung für einen Beruf zu überprüfen. Dass es anderen jungen Menschen im BFD oder Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) ähnlich ergeht, weiß sie aus den Seminaren, die der AWO-Bezirksverband Westliches Westfalen regelmäßig für die „Bufdis“ und „FSJler“ organisiert: „Da lernt man andere junge Leute kennen, kann miteinander über Erfahrungen sprechen, erfährt viel über andere Arbeitsfelder und es wird gemeinsam zu verschiedenen Themen gearbeitet. Ich habe mich dabei für die Themen ‚Zukunft‘ und ‚Nachhaltigkeit‘ entschieden.“

Wenn ihr BFD im Juli endet geht es für Larissa Fuhrmann mit einem Ausbildungsvertrag nahtlos bei der AWO weiter. In der Praxisintegrierten Ausbildung (PIA) zur Erzieherin wird die Kita Schnee ihr Arbeitsplatz sein, weil der ganz nah an ihrem Zuhause in Witten-Annem liegt.

„Jungen Menschen interessante Arbeitsplätze in unseren Einrichtungen anzubieten, sehen wir als einen guten und wichtigen Weg, dem wachsenden Fachkräftemangel in sozialen Berufen überhaupt und nicht nur in der Kinderbetreuung entgegenzuwirken. Wir erleben da immer wieder einen erfreulichen Klebeffekt. Nach dem Freiwilligendienst haben schon einige bei uns eine Ausbildung ab-

solviert oder sind nach dem Studium zurückgekehrt, erklärt Esther Berg, Geschäftsführerin der AWO EN.

Ab dem kommenden Sommer sind bei der AWO EN in allen Städten des Kreises noch einige Plätze für den BFD oder das FSJ frei – nicht nur in Kita und Offener Ganztagschule, sondern zum Beispiel auch in Werkstätten und Wohneinrichtungen, in der Frühförderung von Kindern und der Seniorenwohnanlage in Gevelsberg.

**Kontakt:** Weitere Informationen zu FSJ und BFD bei der AWO EN gibt es bei Astrid Weiss, Tel. 0 23 32/7004-15, E-Mail – [astrid.weiss@awo-en.de](mailto:astrid.weiss@awo-en.de)



Der Arbeitsalltag mit Kindern macht Larissa Fuhrmann viel Freude. Nach dem Freiwilligendienst bleibt sie bei der AWO EN und beginnt im Sommer eine praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieherin. Foto: AWO EN



Das Team des VIA-Beratungszentrums in Wetter: Vera Holtmann, Jens Trappmann, Nadine Hoeckelmann, Iris Salbreiter und Andrea Latusek (v.l.). Foto: AWO EN

# „Cannabis-Freigabe ab 18 Jahren ist deutlich zu früh angesetzt“

**Künftig sollen Kauf und Besitz von Cannabis in bestimmten Mengen ab einem Alter von 18 Jahren freigegeben werden. Auch der Eigenanbau von bis zu drei Cannabis-Pflanzen auf der heimischen Fensterbank oder im Garten soll erlaubt werden. Außerdem will die Bundesregierung den Anbau und die Abgabe von Cannabis in speziellen Vereinen ermöglichen. In Modellregionen soll der Verkauf der Droge in speziellen Fachgeschäften erprobt werden.**

Jens Trappmann, Leiter des VIA AWO Beratungszentrums für Suchtfragen und Suchtprävention der AWO EN in Wetter, erklärt im Interview, wo die Pläne von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach nachgebessert werden sollten und mit welchen Veränderungen er im Bereich der Beratungsstellen rechnet.

**Ist es tatsächlich richtig, eine Droge, die oft als Einstiegsdroge zu gefährlicheren Suchtmitteln wie Heroin bezeichnet wird, nun zu legalisieren?**

Cannabis ist keine Einstiegsdroge. Das sind vielmehr Nikotin und Alkohol. Man sollte überdenken, Alkohol künftig auch bei uns, wie schon in anderen Ländern, nicht mehr überall einfach kaufen zu können. Viel entscheidender bei der Frage, ob jemand Drogen konsumiert bzw. eine Abhängigkeit entwickelt, sind jedoch die persönliche Situation und eigene Risikofaktoren. Sucht hat immer eine Geschichte. Die bisherige Drogenpolitik ist gescheitert. Den Kauf und Konsum von Cannabis nun zu entkriminalisieren ist erst einmal gut.

**Sie sagen „erst einmal“. Wo sehen Sie Fehler bzw. Lücken im Freigabekonzept des Bundesgesundheitsministeriums?**

Die Freigabe von Cannabis für Konsumenten ab 18 Jahren ist deutlich zu früh angesetzt. Erst ab einem Alter von 25 Jahren ist sie vertretbar. Denn erst dann ist die Hirnreifung abgeschlossen. Vorher ist das Risiko insbesondere von psychischen Erkrankungen, die auf den Drogenkonsum zurückzuführen sind, sehr hoch.

**Wo müsste noch nachgebessert werden?**

Die monatliche Freimenge von 50 Gramm für über 21-Jährige ist zu hoch. Pro Tag stehen dann rund zwei Gramm zur Verfügung und das hat mit Genusskonsum gar nichts mehr zu tun. Zudem kann die Menge, die in den Vereinen erworben werden kann, noch durch Eigenanbau erhöht werden. Das kann man nicht kontrollieren.

**Ist dann damit zu rechnen, dass Konsumenten in Abhängigkeiten von der Droge geraten?**

Ob jemand abhängig ist, kann man nicht an Gramm pro Tag messen. Abhängigkeit fängt dort an, wo jemand seinen Alltag und seine Arbeit nicht mehr bewältigen kann, wo der Konsum fortgesetzt wird, obwohl er zu Konflikten führt und wo Entzugssymptome auftreten, wenn der Konsum eingestellt wird. Heute geht man davon aus, dass es beim Cannabiskonsum sowohl zu einer physischen als auch zu einer psychischen Abhängigkeit kommen kann.

Fortsetzung nächste Seite.....

# Präventionsprogramme anpassen und verstärken

**Wird die Zahl der Menschen, die Hilfe in der VIA-Beratungsstelle suchen, durch die Cannabis-Freigabe steigen?**

Das ist schwer zu sagen. Der Schwerpunkt unserer Beratungen liegt bei Alkohol-Problemen. Längerfristig ist vorstellbar, dass es aufgrund der möglichen Legalisierung zu steigendem Beratungsbedarf kommen wird, vor allem auch von Angehörigen der Konsument\*innen. Allerdings kann es durch die Entkriminalisierung auch zu einem Rückgang der Fallzahlen bei richterlich angeordneten Auflagen und Therapien im Zusammenhang mit Cannabis kommen.

**Mit der VIA-Beratungsstelle sind Sie und Ihre Kolleg\*innen nicht nur in der Beratung, sondern auch in der Prävention unterwegs. Werden Veränderungen oder neue Schwerpunkte notwendig sein?**

Wichtig wäre vor allem eine enge Zusammenarbeit der Cannabis-

Clubs mit den Drogenberatungsstellen. Deren Mitarbeiter sollten geschult werden, um aufkommende Probleme der Mitglieder erkennen und eingreifen zu können. Auch Sprechstunden und Informationen sollten in den Clubs von den Beratungsstellen angeboten werden. Verstärkte und angepasste Präventionsprogramme sind auf jeden Fall wichtig, ebenso wie die Entwicklung einer bundesweiten Datenbank zur Selbstsperrung ähnlich wie beim Glücksspiel.

**Werden künftig vor allem mehr junge Menschen als bisher Cannabis nutzen, weil es eben nicht mehr strafbar ist?**

In der Entwicklung junger Menschen gehört es dazu, Alkohol und Cannabis auszuprobieren. Die allermeisten 18-Jährigen hatten damit schon Kontakt und dann lassen sie es wieder. Da wirkt stark der positive Einfluss von Eltern und des sozialen Umfeldes. In der Prävention gilt es, Eltern zu informieren und zu schulen.



Cannabis soll bald auf Fensterbänken wachsen dürfen.

## VIA-Kontaktinfos

Die VIA Sucht- und Drogenberatung der AWO EN an der Bismarckstraße 32 in Wetter bietet Beratung persönlich, telefonisch oder auch per Videochat für Betroffene und Angehörige. Eine offene Sprechstunde gibt es dienstags von 17 bis 19 Uhr. Da Probleme mit exzessivem Medienkonsum immer weiter zunehmen, wird dazu dienstags von 16 bis 17 Uhr eine spezielle Sprechstunde angeboten. Einen Überblick über das gesamte VIA-Spektrum gibt es im Internet - <https://www.awo-en.de/Sucht-und-Drogenberatung>; bei facebook - [www.facebook.com/viaawo.beratungszentrum](http://www.facebook.com/viaawo.beratungszentrum) und instagram - [www.instagram.com/awo\\_via\\_beratungszentrum/](http://www.instagram.com/awo_via_beratungszentrum/) Kontakt: Tel. 02335-91830 oder-918314.

# Gesundheitliche „Baustellen“ finden und bearbeiten

Wie steht es um meine Gesundheit? Ist meine Ernährung gut und bewege ich mich genug? Habe ich zu viel Stress, vielleicht sogar Suchtprobleme? Die AWO EN will Mitarbeitende dabei unterstützen, sich über ihre Gesundheit Gedanken zu machen und den Weg zum gesünderen Leben zu finden.

„In der Verwaltung hier in Gevelsberg haben wir gemeinsam mit der AOK Nordwest und der Firma Caldea ein Programm gestartet, das nach und nach in alle Abteilungen kommen wird“, erklärt Philipp Poppensieker, Leiter der Abteilung Personal- und Vertragswesen. Physiotherapeut\*innen

der Firma Caldea besuchen die Einrichtungen und bearbeiten mit den Mitarbeitenden in halbstündigen Gesprächen einen Fragenkatalog rund um die Gesundheit. So werden mögliche gesundheitliche „Baustellen“ ermittelt und auch gleich Tipps oder Übungen vermittelt, die sich positiv auf die Gesundheit auswirken und leicht in den Alltag eingebaut werden können.

Anschließend erläutern Berater der AOK Nordwest nicht nur ihren Versicherten, mit welchen Angeboten die Kassen jeden individuell dabei unterstützen, etwas für seine Gesundheit zu tun. Die Teilnahme ist natürlich freiwillig.



Die Wanderschuhe schnürt regelmäßig eine Gruppe von Mitarbeitenden der AWO EN. „Es ist schön, sich dabei über die eigenen Arbeitsfelder hinaus kennenzulernen und auszutauschen“, sagt Andrea Latusek, die mit anderen die Routen erarbeitet und Termine organisiert. Weitere Interessenten können sich bei ihr melden: [andrea.latusek@awo-en.de](mailto:andrea.latusek@awo-en.de)



„**Fernreise daheim**“ heißt das Buch der Autorin **Brigitte Heidebrecht (2.v.l.)**, die zur „Internationalen Woche gegen Rassismus“ im März auf Einladung der AWO EN daraus vorlas. In ihren meist kurzen Texten geht es um ihre Begegnungen und Erlebnisse als ehrenamtliche Flüchtlingsbegleiterin. Sie erzählt unter anderem von Hochzeiten per Handy, von Milch und Bananen als Argument für den Verbleib in Deutschland und vom festen Glauben, dass auch in Deutschland Englisch gesprochen wird. Dabei beschreibt sie den eigenen Lernprozess, fremde Lebensweisen nicht infrage zu stellen, sondern zu hinterfragen und die eigenen Regeln und Lebensweisen auch mal aus dem Blickwinkel der Geflüchteten zu betrachten. Matthias Meisborn(l.), Leiter des Fachbereiches „Soziale Dienste“, und die Leiterin der Migrationsfachdienste Sabine Görke-Becker (r.), hatten zu der Lesung in die AWO Geschäftsstelle an der Neustraße eingeladen. Zu den Zuhörer\*innen gehörte auch die stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Gevelsberg Sonja Dehn.

Foto: AWO EN

## Bundestagsabgeordneter im Praktikum

Über Leben und Arbeit in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen der AWO EN hat sich der SPD-Bundestagsabgeordnete Axel Echeverria bei einem Tagespraktikum hautnah informiert. Im Wohnhaus Sonnenschein für Menschen mit frühkindlichem Autismus in Gevelsberg hat er beim gemeinsamen Einkauf von Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen erlebt, wie aufwendig und strukturiert eine solche Aktivität ablaufen muss.

Den Nachmittag verbrachte der Politiker im Vicus-Treff, der Tagesstätte für Menschen mit Behinderungen im Rentenalter. Beim gemeinsamen Mittagessen beantwortete er dort viele Fragen zu seinem Arbeitsalltag als Politiker in Berlin. Danach zeigten die Gäste der Tagesstätte, wie man aus den Pflanzen im Garten des Vicus-Treffs Farben herstellt. Zur Erinnerung an den Praktikumstag malten alle gemeinsam ein farbenfrohes Bild, das nun im Vicus-Treff hängt.



Im Vicus-Treff half der SPD-Politiker beim Herstellen von Farben aus den Pflanzen, die dort im Garten wachsen.

Foto:AWO EN

## Inklusives CAP-Markt-Team gehört in Volmarstein zur Familie

Wer die Gewürzgurken oder den Tee aus dem Sonderangebot nicht auf Anhieb findet, braucht im CAP-Markt in Wetter-Volmarstein nicht lange nach Hilfe zu suchen. Insgesamt 21 Mitarbeitende wissen nicht nur wo genau die Waren stehen, sie führen die Kund\*innen auch gleich bis zum Regal und nehmen sich dabei auch gern die Zeit zum Plaudern.

„Unser Markt hier im Dorf, da geht es immer richtig familiär zu. Man kennt sich, manchmal schon seit der Eröffnung vor zehn Jahren“, sagt Dennis Köster, Leiter dieses durchaus besonderen kleinen Supermarktes im Dorfkern. Zum inklusiven Team gehören 13 Frauen und Männer mit Behinderungen sowie sechs Einzelhandelsfachkräfte.

Das zehnjährige Bestehen des CAP-Marktes, der den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen der AWO EN angegliedert ist, haben Mitarbeitende und Kund\*innen im Mai gemeinsam gefeiert – mit leckeren Waffeln, einem Blumenmarkt und einem Grillfest zum Abschluss der Jubiläumswoche.

Als vor zehn Jahren die Netto-Filiale in Volmarstein aufgab, war die Zeit, in der man mal eben zu Fuß ein paar Lebensmittel besorgen konnte, zunächst vorbei. Mit ihren Protesten gegen die Schließung des letzten Lebensmittelgeschäftes in ihrem Ortskern waren die enttäuschten Bürger\*innen zuvor erfolgreich gewesen, doch letztendlich erzielten sie damit nur einen Aufschub.

Gerade für ältere Menschen, von denen sehr viele im Dorfkern leben, drohte die Schließung damals zu einer großen Belastung zu werden. Denn gerade sie verfügen oft nicht mehr über ein Auto und kön-



Besonders während der Corona-Pandemie gewann der tägliche Lieferservice viele neue Kunden hinzu.

Foto: AWO EN

nen Einkäufe auch nicht über längere Strecken tragen. Die AWO EN nutzte dann die Chance, mit dem inklusiven CAP-Markt einerseits den Volmarsteiner\*innen weiterhin Einkäufe auf kurzen Wegen zu ermöglichen und andererseits neue Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen außerhalb der Werkstätten zu schaffen.

Das kleine Geschäft, das von Edeka beliefert wird, ist nicht nur für die Kunden ein Gewinn, weiß Dennis Köster, der früher in einem „normalen“ Supermarkt gearbeitet hat: „Der Umgang im Team ist hier bei uns viel angenehmer, es wird mit viel mehr Freude gearbeitet, denn im Mittelpunkt steht nicht die Gewinnerorientierung. Gerade unsere

Beschäftigten mit Handicaps sind sehr stolz, hier zu arbeiten und zeigen zu können, was sie leisten. Das wird von den Kunden sehr geschätzt.“

Zum täglichen Angebot gehört auch der Lieferservice, der in Volmarstein und auch im Umkreis von bis zu 30 Kilometern bekannt und beliebt ist. Nicht nur Privatkunden, sondern auch Einrichtungen wie z. B. Kindertagesstätten bestellen dort Waren, die sie frisch an die Tür gebracht bekommen. Besonders während der Corona-Lockdowns hat sich der Kundenstamm für diesen Service erweitert.

**Liefertelefon:** 0 23 35/97 53 299, E-Mail: cap@awo-en.de



**Zum „Frühlings-Mitmachfest“** hatte die Kita Bruchfeld in Hattingen eingeladen, und viele Kinder und Eltern packten kräftig mit an. „Seit Eröffnung im August 2018 hat sich unser Außengelände stark verändert. Die ehemalige Betonfläche des alten Schulgeländes wurde durch die AWO EN nach und nach renaturiert. Nun möchten wir im Themengebiet der Ökologie weitere Schritte gehen“, so Holger Jahnke, Einrichtungsleiter der Kita. Beim Frühlingsfestes zimmerten alle gemeinsam vier Hochbeete und richteten liebevoll die bestehenden Beete her. Als starker Partner der Aktion spendete der Hattinger OBI-Baumarkt die komplette notwendige Produktpalette von Schrauben über Nagergitter bis hin zu BIO Hochbeeterde. Neben Benjamin Vedder, Marktleiter OBI Hattingen und Max Schomaecker aus der OBI-Zentrale stattete auch der OBI-Bieber den fleißigen Handwerker\*innen einen Besuch ab.

Foto: AWO EN

## Clownerien und Handstand auf Scherben - Kinder erobern die Manege

Ein Zirkuszelt aufzubauen ist gar nicht so einfach. Eltern und Mitarbeitende der Kita Neddenbur in Witten haben es mit dem Team des Zirkus ZappZarap aber geschafft. Eine Woche lang war der Zirkus zu Gast, um mit den Kindern ihre Vorstellung vorzubereiten. Die Kinder im Alter zwischen einem und sechs Jahren durften alles einmal ausprobieren, um sich für einen Bereich entscheiden zu können.

Dann hieß es üben, üben, üben bis die Menschenpyramide der Artisten, der Handstand in einem Haufen aus Glasscherben, die Clownsnummer und weitere Kunststücke sicher waren. Die Kinder waren voller Begeisterung und Engagement bei der Sache. Auch zu Hause gab es für sie kein anderes Thema mehr als Zirkus. Zur Generalprobe wurden umliegende Kitas, Grundschulen und das Quartiersbüro Witten-Heven-Ost/Crengeldanz eingeladen. Die Finanzierung

des Projektes erfolgte nämlich aus dem Verfügungsfond Heven-Ost/Crengeldanz, welcher über das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ gefördert wird. Höhepunkt war die Vorstellung für Eltern, Ver-

wandte und Freunde. Das dunkle Zirkuszelt mit dem Scheinwerferlicht, Musik und Kostüme sorgten für eine tolle Atmosphäre. Alle Auftritte wurden vom Publikum mit tosendem Applaus belohnt.



Beim Aufbau des großen Zirkuszeltes halfen die Eltern.

Foto: AWO EN

## „Jeder Arbeitstag bringt neue Abenteuer“

Kinder und Eltern aus bestimmt acht verschiedenen Nationen und ein ebenso internationales 18-köpfiges Mitarbeiter\*innen-Team in der Kita Crengeldanz in Witten sind Petra Womelsdorf-Mörchen in nur dreieinhalb Jahren ganz fest ans



Petra Womelsdorf-Mörchen übergibt die Leitung der Kita Crengeldanz an Lukrezia Djukic. Foto: AWO

Herz gewachsen. Beim Überraschungsfest, das die Kolleg\*innen für sie abends organisiert haben, beim Abschiedsfest am nächsten Nachmittag mit den Kindern und Eltern – es sind eine Menge Tränen geflossen. „Eigentlich wollte ich bis zur Rente hier bleiben, ich gehe wirklich ungern“, sagt die 58-Jährige. Aber nach 40 Jahren im Ruhrgebiet kehrt sie zurück in ihren Geburtsort Bad Berleburg, um eine kleinere Kita zu leiten und sich um ihre Eltern kümmern zu können.

Dabei waren die dreieinhalb Jahre in der Kita, die in einer alten Villa mit Stuckdecken, riesigem Garten, aber auch einigen Treppen untergebracht ist, beherrscht von der Corona-Pandemie. Notbetreuung, Hygienemaßnahmen, Kontaktbeschränkungen und Krankheitsfälle galt es zu organisieren. Doch wenn die Erzieherin zurückblickt, denkt sie nicht nur daran: „Es hat Spaß gemacht, hier etwas aufzubauen,

den naturnahen Garten zu gestalten und die Turnhalle einzurichten. Dazu muss ich auch mal loben, dass man bei der AWO sein kann, wie man möchte, dass einem etwas zugetraut wird und man mit dem Team entscheiden kann, was die Eltern und Kinder hier brauchen.“

Ihre Nachfolgerin Lukrezia Djukic macht Petra Womelsdorf-Mörchen den Abschied etwas leichter: „Sie wird das hier gut machen. Das weiß ich.“ Mit einem Fachabi für Wirtschaft und Verwaltung kam die 25-Jährige vor sieben Jahren für ein Freiwilliges Soziales Jahr in die Kita. Danach war alles Kaufmännische vergessen. „Ich dachte erst, die Kita, das wäre gar nicht meins. Aber dann wusste ich genau, dass ich hier arbeiten möchte und habe die Ausbildung gemacht. Hier ist kein Tag gleich, jeder Tag bringt neue Abenteuer“, erklärt sie und freut sich auf ihre vielen neuen Aufgaben.

## Fokus mehr auf die IT-Sicherheit richten

Das EDV-Team der AWO EN hat Verstärkung bekommen. Der Gelvesberger Jan Kerstan, Fachinformatiker der Fachrichtung Anwendungsentwicklung, kümmert sich seit dem 1. April neben Thorsten Smets und Mohammed Kattan um die digitale Ausstattung und deren Instandhaltung in allen Arbeitsbereichen der AWO EN im Kreisgebiet. Sie sorgen dafür, dass rund 1300 Mitarbeitende digital gut vernetzt sind. Mohammed Kattan hat vor einem Jahr bei der AWO EN die Ausbildung zum „Fachinformatiker Fachrichtung Systemintegration“ abgeschlossen.

Praktikant im Team ist zudem seit sechs Monaten Jan Glombitza, Beschäftigter der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, Bereich Elektrotechnik. Über das Praktikum hat er die Chance, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu

fassen. Mit der personellen Verstärkung wird sich die EDV Abteilung künftig neu aufstellen und vermehrt um das Thema IT-Sicherheit kümmern. Thorsten Smets, so ist geplant, wird eine Fortbildung zum

Informationssicherheitsbeauftragten absolvieren und verstärkt Maßnahmen umsetzen, um die AWO EN vor den vielen Gefahren im Netz wie zum Beispiel Cyberangriffen zu schützen.



Jan Glombitza, Mohamed Kattan, Jan Kerstan und Thorsten Smets (v.l.) kümmern sich kreisweit um die EDV der AWO EN. Foto: AWO EN

## Raphael Kinscher übernimmt Leitung der Villa Elberfeld

In einem Wohndorf für Menschen mit Behinderungen in Schottland hat Raphael Kinscher (Foto) vor vielen Jahren Zivildienst geleistet. Doch beruflich hat er dieses Arbeitsfeld erst später auf Umwegen erreicht. „Zuerst habe ich eine Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann und zum Drogisten abgeschlossen. Ich wollte mich im Handel selbständig machen und Whiskey und Zigarren verkaufen. Aber es war dann doch nicht das Richtige für mich“, blickt der Heilerziehungspfleger zurück.



Zum 1. April hat er die Leitung der Villa Elberfeld, der Wohnrichtung für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung (Asperger-Syndrom) in Gevelsberg übernommen. In das neue Arbeitsfeld mit Wirt-

schafts- und Dienstplänen, Personalfragen und organisatorischen Dingen arbeitet er sich gerade ein, zum Team gehört er jedoch schon lange. „Als Heilerziehungspfleger bin ich 2014 in die Villa gekommen und war ein knappes Jahr pädagogische Leitung bevor ich die Gesamtleitung übernommen habe“, erklärt Kinscher. Intensiv auseinandersetzen muss er sich mit dem Fachkräftemangel. Pflegepersonal wird dringend gesucht.

Im Haus stehen für die Bewohner\*innen 17 Einzelzimmer zur Verfügung, es gibt Gemeinschaftsräume und den Therapiegarten. Die Betreuung ist rund um die Uhr gesichert. Es werden Aktivitäten und Ausflüge angeboten. Mitarbeitende begleiten die Bewohner\*innen bei der Entwicklung ihrer Lebensperspektiven und beruflicher Teilhabe. Kontakt: Tel. 0 23 32/55 16 340, E-Mail – raphael.kinscher@awo-en.de .

## Landschaftsgärtnerin freut sich auf neue Aufgaben bei RuhrGewerk

Neu im Team von RuhrGewerk, dem integrativen Garten- und Landschaftsbaubetrieb der AWO EN, ist Nadja Walter. Die Landschaftsgärtnerin war einige Zeit selbständig, hat langjährige Erfahrung im Baustoffhandel und freut sich nun über ein breites Aufgabenspektrum. „Hier bin ich zuständig für den kaufmännischen Bereich, den Einkauf, die Erstellung von Angeboten, Preisverhandlungen mit Lieferanten und das Personal“, listet sie auf.

Landschaftsgärtner, Helfer sowie acht Beschäftigte mit Behinderungen des insgesamt 18-köpfigen Teams sind gerade in dieser Jahreszeit täglich im gesamten Kreisgebiet unterwegs, um z. B. die Außenanlagen und Spielflächen der

AWO-Kindertageseinrichtungen zu pflegen sowie Arbeiten vom Wegebau bis zur Neuanlage von Gärten für öffentliche und private Auftraggeber\*innen zu erledigen. Auch Baumfällungen und –schnitt, Rodungen, Zaunbau und mehr gehören zum Angebotsspektrum.

**Kontakt:** Tel. 0 23 35/88 73 503, E-Mail: info@ruhrgewerk.de



Nadja Walter mit Landschaftsgärtnermeister Kai Richter. Foto: AWO EN

## Nachruf Trauer um Marlies Schmidt

Die AWO im Ennepe-Ruhr-Kreis trauert um Marlies Schmidt. Mit dem Tod unseres Vorstandsmitgliedes der Arbeiterwohlfahrt im Ennepe-Ruhr-Kreis und des AWO Ortsvereins Volmarstein verlieren wir eine humorvolle, treue Wegbegleiterin und Freundin, die fast 50 Jahre dem Verband angehörte und ihn aktiv unterstützt und wesentlich geprägt hat.



Immer, wenn Hilfe benötigt wurde, konnten wir uns auf sie verlassen. Der Auf- und Ausbau der sozialen Arbeit war ihr ein stetiges Anliegen. Ihr Engagement für Einrichtungen, nah bei den Menschen vor Ort, immer mit Blick auf unsere Werte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit, stand bei ihr im Vordergrund. Für die Einrichtung des AWO Nachbarschaftstreffs, des CAP-Marktes und des Cafe Herzken in Volmarstein hat sie sich jederzeit eingesetzt und wesentlich zur Realisierung beigetragen.

In tiefer Trauer und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von Marlies. Wir werden sie vermissen und in unseren Herzen bewahren.

**Vorstand, Geschäftsführung, Mitarbeiter\*innen der AWO EN, AWO Ortsverein Wetter-Volmarstein**

## Freie Ausbildungsplätze

Zum Ausbildungsbeginn im Herbst hat die Logopädieschule der AWO EN in Hattingen noch wenige freie Plätze. Logopäd\*innen sind gesuchte Fachkräfte. Nähere Informationen gibt es bei Schulleiterin Cornelia Oestereich, Tel. 0 23 24/500-430 oder im Internet: [www.awo-en.de/logopaedie\\_schule](http://www.awo-en.de/logopaedie_schule)



Die Leitungen der Kita und OGS in Schwelm stellten bei der Spendenübergabe ihre Projekte vor. Foto: AWO EN

## 6300-Euro-Spende erfüllt Kinderwünsche

Die Kinder aus den sechs Kindertageseinrichtungen und drei Offenen Ganztagschulen der AWO EN in Schwelm freuen sich gemeinsam über eine Spende in Höhe von 6300 Euro. Damit können Wünsche erfüllt und wichtige Projekte realisiert werden.

Es werden Obstbäume gepflanzt, Bienen- und Marienkäferprojekte gestartet, ein Bauwagen in ein Forschungslabor für Kinder umgebaut, eine Bobbycarbahn angelegt und vieles mehr. Jochen Stobbe, ehemaliger Bürgermeister der Stadt Schwelm weiß, dass seine verstorbene Frau Carina Stobbe sich darüber sehr gefreut hätte. Die Spendensumme kam anlässlich der Beerdigung der beliebten

und engagierten SPD-Politikerin und ehemaligen Vorsitzenden des AWO-Ortsvereins Schwelm im November 2021 zusammen.

„Das Spendenergebnis zeigt, wie groß die Wertschätzung für Carina und ihre Beliebtheit waren“, erklärte Hans-Werner Kick, stellvertretender Vorsitzender des AWO Ortsvereins Schwelm, bei der Übergabe der Spenden an die AWO-Einrichtungen. „Ihre ehrenamtliche Arbeit für die AWO war ihre große Leidenschaft, die sie mit viel Herzblut getan hat“, ergänzte Jochen Stobbe.

Als jüngstes Mitglied war Carina Stobbe 2020 in den Kreis- und Unterbezirksvorstand der AWO EN

gewählt worden. Mit ihrer fröhlichen, engagierten Art, so dessen Vorsitzender René Röspel, fehle sie bis heute „an jeder Ecke“.

In den AWO-Einrichtungen hat man bei den Überlegungen, wie die Spende eingesetzt werden soll, vor allem auch auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz gesetzt. Die Kinder werden Gemüse und Obst ernten und verarbeiten und sich zum Beispiel in einer Waldwoche intensiv mit der Natur beschäftigen. Der Schwelmer Bürgermeister Stephan Langhard betonte, dass die mit der Spende ermöglichten Projekte gut in die Zeit passen - auch vor dem Hintergrund, dass die Stadt vieles nicht fördern könne, was jedoch so wichtig für die Kinder sei.

Neues Spielzeug für die Kinder aus der OGS Silschede hat der Ortsverein Gevelsberg mit einer Spende finanziert. Einrichtungsleiterin Martina Rohde freute sich über den Besuch von Martina Drucks, Andrea Diekmann, Gerhard Lützenbürger und Hans-Christian Schäfer (v.l.) vom OV-Vorstand, die den Kindern ihre Spende übergaben. Foto: André Sicks





**Bei der Maikundgebung** auf dem Wittener Rathausplatz war auch in diesem Jahr der AWO-Stadtverband mit einem Stand vertreten. Für das leckere und reichhaltige Kuchenangebot hatten Mitglieder aus den Ortsvereinen fleißig gebacken.

Foto: AWO EN



**Auf der Messe „Füreinander - Miteinander“** in Hattingen stellte der AWO-Stadtverband seine Begegnungsangebote vor und der AWO-Reisedienst weckte das Fernweh der Besucher\*innen.

Foto: AWO EN



**Für die Erdbebenopfer in Syrien und der Türkei** hat der Ortsverein Sprockhövel-Hiddinghausen 700 Euro an AWO International überwiesen. Fleißige Helfer\*innen hatten viel Teig angerührt und das Geld bei einer Waffelbackaktion eingenommen.

Foto: AWO EN

## Ortsverein trauert um Hilde Sirrenberg

Der Ortsverein Ober- und Niedersprockhövel trauert um Hilde Sirrenberg (Foto), die im Alter von fast 97 Jahren verstorben ist. Sie war 77 Jahre lang Mitglied der AWO. „Es gab nicht einmal Vordrucke für die Ehrung, weil eine so lange Mitgliedschaft kaum vorkommt“, schreibt die OV-Vorsitzende Marita Sauerwein in einem Nachruf.



Für die Ehrung zum 75-Jährigen besuchten Marita Sauerwein, ihre Stellvertreterin Bärbel Simons sowie der Kreis- und Unterbezirksvorsitzende René Röspel die Jubilarin pandemiebedingt zu Hause. Bei Kaffee und Sekt ließ diese Erinnerungen vor allem an gemeinsame Ausflüge wach werden. Im Gedächtnis bleiben ihre plattdeutschen Vorträge bei den Weihnachtsfeiern, die jüngere Mitglieder kaum mehr verstehen konnten. Im Ortsverein sei sie „ein stiller, aber aktiver Engel“ gewesen.

### Impressum

**Herausgeber:**  
Arbeiterwohlfahrt,  
Unterbezirk Ennepe-Ruhr  
Neustraße 10  
58285 Gevelsberg

**Verantwortlich:**  
Esther Berg

**Verantwortlich für die Seiten  
des Bezirksverbandes:**  
Jörg Richard  
AWO-Bezirk westl. Westfalen e.V.  
Kronenstraße 63-69  
44139 Dortmund

**Redaktion:**  
Beatrice Haddenhorst

**Druck:**  
Mario Fragomeli, Hagen

**Auflage:**  
5000 Exemplare



**Die inklusive und digitale Bingo-Runde im Wohnhaus Silschede** in Gevelsberg ist regelmäßig ein beliebter Treffpunkt. Spieler\*innen mit und ohne Behinderungen sitzen hier gemeinsam vor ihren Spielscheinen und hoffen auf einen kleinen Gewinn. Und wer nicht vorbeikommen kann, schaltet sich einfach von zu Hause aus per PC oder Handy zu.

Foto: AWO EN



**Die Nutzung von Handy und Tablet** ist gar nicht schwer, wenn man Hilfe in den Digitalkursen der AWO EN bekommt, wie hier im OV Witten-Schnee. Für das Angebot werden Helfer\*innen gesucht. Infos im Internet unter: [www.awo-en.de/digital](http://www.awo-en.de/digital)

Foto: AWO EN



**Beim „Tag der offenen Tür“** stellte der Bürgertreff in Hattingen-Welper seine Angebote vor. An jedem Dienstag ist dort AWO-Tag. Der Ortsverein lädt ein zu Unterhaltung mit Bingo, Spiel, Spaß und der Sitzgymnastik.

Foto: AWO EN



**Einen Ausflug** in den idyllischen Dorfkern von Wetter-Volmarstein unternahm der OV Hattingen-Winzbaak. Die Gruppe besuchte dort die beiden inklusiven Einrichtungen der AWO EN - das Café Herzken (Foto) und den CAP-Markt, wo Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam arbeiten.

Foto: AWO EN



**Die bunte Spielshow** „Wetten, dass AWO mitmacht“ des AWO-Bezirksverbandes, gefördert von der Glücksspirale, tourt weiter durch die Ortsvereine im Bezirk. Auch in Gevelsberg und in Herdecke-Ende (Foto) hatten die Besucher\*innen viel Spaß beim Raten und Mitspielen.

Foto: AWO EN

# AWO Vision 2025

## Wie stellen wir sicher, dass es uns in 20 Jahren noch gibt ?

**Wir sprachen mit Geschäftsführer Uwe Hildebrandt und unserem Vorsitzenden Michael Scheffler über das Projekt „AWO Vision 2025“.**

**Wie kam es dazu, ein Projekt zu starten mit dem Ziel, eine AWO Vision zu entwickeln?**

**Michael Scheffler:** Wir haben das Thema in der Vergangenheit bereits auf der Agenda gehabt und uns mit Fragen beschäftigt: Wie sind wir aufgestellt? Wo machen wir Sachen gut? Wo lassen wir manche Dinge liegen, weil wir nicht gut verortet sind und wo können wir weitere Angebote entwickeln? Etwa im Mitgliederverband. Wir kennen die Entwicklung der Mitgliederzahlen. Sie sinken. Nicht nur bei der AWO, auch bei allen anderen Organisationen und Vereinen.

**Uwe Hildebrandt:** Das Thema bewegt uns, seit wir gemeinsam die Verantwortung im Verband haben. Wie wollen wir in die Zukunft gehen? Dann kam Corona dazwischen. Wir dachten, die Zeiten beruhigen sich, das Weltgeschehen nimmt wieder seinen gewohnten Lauf. Aber dann begann der Ukraine-Krieg, die Inflation stieg und wir haben erkannt, dass es in den nächsten Jahren keinen Normalzustand geben wird. Gerade deshalb müssen wir uns dem Thema widmen.

Es gibt zwei wichtige Punkte: Erstens sind wir auf dem Weg, dass wir mehr Mitarbeitende als Mitglieder

haben. Das stellt einen Verband in Frage. Zweitens erleben wir gravierende Umwälzungen in unseren Kernbereichen, etwa durch den Fachkräftemangel. Die vergangenen Jahre waren von Wachstum geprägt. Die AWO konnte aktiv werden, wo Menschen existenzielle Hilfe benötigen: Eingliederungshilfe, Schule, Erziehung, Pflege etc. Diese Situation ändert sich gerade. Die Frage lautet jetzt: Wird es uns noch gelingen, unsere Angebote aufrechtzuerhalten und wenn ja, wie? Trotz Arbeitskräftemangel, explodierenden Baukosten und Energiepreisen. Die viel zitierte Zeitenwende wirft neue Probleme auf!

Wie entwickeln wir vor diesem Hintergrund ein Setting für uns als Sozialunternehmen und für den Mitgliederverband? Wir wollen nicht, dass der Mitgliederverband weiter stirbt. Aber wir wissen nicht, was in zwei Jahren ist. Im Moment befinden wir uns in einer Situation, dass es uns ganz gut geht und wir die Krise überstanden haben. Jetzt ist ein guter Zeitpunkt für die Frage: Wie stellen wir sicher, dass es uns in 15, 20 Jahren noch gibt?

**Welche sind die drängendsten Probleme des Bezirks?**

**Michael Scheffler:** Wir waren uns als Vorstand schon in der ersten Diskussion im Jahr 2020 einig, dass wir mit Blick auf den Mitgliederverband nicht warten können, bis AWO 2025 ausformuliert ist. Wir haben Veranstaltungen und In-

itiativen auf den Weg gebracht, die sonst nicht stattgefunden hätten. In den Ortsvereinen ist es gut aufgenommen worden, dass wir als Bezirk Impulse setzen. Wir werden die Ortsvereine nicht allein lassen. Der Bezirk hat ein Interesse daran, die Infrastrukturen vor Ort zu stärken.

**Uwe Hildebrandt:** Wir stellen fest, dass Menschen sich nach wie vor engagieren wollen. Aber nicht in den alten Strukturen in Funktionsstellen, also in einer Verpflichtung ohne Enddatum als Schriftführer, Kassierer oder Vorsitzender. Die Gesellschaft ändert sich. Auch darauf finden wir Antworten. Kann es nicht auch ein Supporter oder eine Ortsvereinsgruppe sein? Auf jeden Fall werden wir als Bezirk mehr Verantwortung übernehmen müssen, denn die Menschen sind darauf angewiesen, dass sie von uns bestärkt und begleitet werden.

**Michael Scheffler:** Es gehört auch dazu, dass wir uns als Bezirksverband im vergangenen Jahr Mühe gegeben haben, viel stärker als politischer Verband aufzufallen; etwa mit einer Kunstaktion in Herne gegen die Fußball-WM in Katar oder als wir den Putin-Protestwagen von Jacques Tilly in die Dortmunder Innenstadt gefahren haben, um ein Zeichen gegen den Angriffskrieg zu setzen. Wenn man Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erreichen will, muss man den Mut haben, forsch zu sein.

**Fortsetzung nächste Seite...**

**Und mit Blick auf den Spitzenverband?**

**Uwe Hildebrandt:** Beim Spitzenverband haben wir eine besondere Rolle: Zum einen vertreten wir die Interessen unserer Mitglieder. Und zum anderen sind wir Träger von Einrichtungen. Wir sind Anwalt und als Träger ein Teil des Spiels. Wir sind Vermittler und versuchen, auf Ministerien einzuwirken, damit wir unter politischen Rahmenbedingungen arbeiten können, die für die Menschen, die wir betreuen, am besten sind.

Hier brauchen wir Strukturen, um die Kommunikation zwischen den Fachleuten in den Einrichtungen und denjenigen zu optimieren, die Forderungen formulieren, diese bezirkswweit abstimmen und als Sprachrohre in die Gremien und Ministerien tragen. So sprechen wir als AWO mit einer Stimme.

**Wie genau nimmt das Projekt den Bereich der Sozialunternehmen unter die Lupe?**

**Uwe Hildebrandt:** Wir wollen nicht anbieten, was keiner will. Wir wollen einige Strukturen renovieren. Wir haben Werte, die sind unser Fundament, unsere Orientierung. Etwa Solidarität im Alltag zu verankern. Ein Beispiel ist die Tatsache, dass viele Reiche ihre Kinder nur noch auf bestimmte Schulen schicken, um sich abzugrenzen. Solidarität stelle ich aber dadurch her, dass der Sohn vom Maurer und der vom Anwalt zusammen Fußball spielen. Heute bleiben alle lieber unter sich, unter ihresgleichen und das erleben wir auch so in unseren Einrichtungen. Was wäre denn unser Idealbild von einer Gesellschaft? Diese Frage sollte uns den Weg weisen.

Wir wollen genau hinschauen, was wir anbieten und wo es Möglichkeiten gibt, in Zukunft mehr anzubieten. Wo sind Felder, von denen wir uns verabschieden werden? Wir nehmen die gesamte Organisationsentwicklung in den Blick.



Michael Scheffler (l.) und Uwe Hildebrandt erläutern die Chancen und Ziele von „AWO Vision 2025“.

Foto: AWO WW

**Michael Scheffler:** Mir ist es noch mal wichtig, zu betonen, dass wir unsere Strukturen als e. V. nicht in Frage stellen. Diese Struktur hat in der Vergangenheit unsere Stärke ausgemacht und sie wird uns auch in die Zukunft tragen.

**Wie können sich die Menschen beteiligen? Welche Möglichkeiten der Partizipation bietet das Projekt?**

**Michael Scheffler:** Erstmal ist es uns wichtig, die ehrenamtlichen Entscheidungsträger vor Ort zu beteiligen und diese im Projekt mitzunehmen.

**Uwe Hildebrandt:** Jeder ist beteiligt, von der Ebene Ehrenamt über die Fachbereiche bis hin zu Querköpfen, Leuten, die über den Tellerrand schauen und kritisch sind. Es sollen lebendige Truppen zusammengestellt werden, die debattieren und die AWO vorantreiben. Wir wissen nicht, was dabei herauskommt.

**Michael Scheffler:** Deshalb haben wir uns bewusst dafür entschieden,

das Projekt extern moderieren zu lassen (Anm. d. Red.: durch die Unternehmensberatung Contec).

**Wann werden die ersten Maßnahmen erwartet, die sich aus dem Projekt ergeben?**

**Michael Scheffler:** Wir haben schon einiges auf den Weg gebracht. Etwa den Zusammenschluss zweier Unterbezirke zum UB Ruhr-Lippe-Ems. Das ist eine Erfolgsstory, die wir erhofft haben, aber nicht erwarten konnten. Da stecken viel Engagement und Innovation hinter.

Außerdem haben wir erste Schritte eingeleitet, um die Ortsvereine zu stärken, etwa das Förderprogramm „Wir machen weiter“, die Verschlinkung der Satzung, die AWO-App, und die Quizshow „Wetten, dass AWO mitmacht“, die zurzeit durch unsere Ortsvereine tourt.

Wir müssen uns nur auf dem Weg machen und gewährleisten, dass unsere fünf Werte transportiert werden.

# Sonnige Sommertage auf Nordsee-Inseln erleben

Zur „Sommerfrische auf den Inseln“ lädt der Seniorenreisedienst der AWO EN ein. Eine achttägige Busreise ab dem 9. August führt nach Norderney. Unterkunft ist das in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kurmittelzentrum gelegene, stilvoll eingerichtete Hotel „Hus up Dün“ inkl. Vollpension.

Langeoog ist das Ziel einer neuntägigen Busreise ab dem 10. August mit Unterkunft im Hotel „Bethanien“ inkl. Halbpension. Beide Reisen

werden von einer ehrenamtlichen AWO-Reiseleitung begleitet, für Abwechslung und Entspannung sowie Spaß und Geselligkeit ist somit gesorgt. Die Teilnahme ist unabhängig von einer AWO-Mitgliedschaft!

Weitere Informationen zu diesen Reisen sowie zum aktuellen Katalogprogramm gibt es beim der AWO-Reisedienst unter Tel. 02332-70 04 96 oder im Internet: [www.awo-seniorentouristik.de](http://www.awo-seniorentouristik.de).



**100%**  
**AWO-Fest**  
EN  
**Samstag,**  
**02. September 2023**  
**11 - 18 Uhr**

Rund um die AWO Geschäftsstelle  
Neustr. 10  
Gevelsberg  
[www.awo-en.de](http://www.awo-en.de)

- **Bühnenprogramm** ganztägig und bunt
- **Chantychor, Italo Pop, TENEJA** uvm.
- **„Rund um den Zirkus“** bewegte Kinderaktionen
- **Gewinnspiele & Mitmachaktionen**
- **Trödelmarkt** rund ums Kind
- **Schlemmermeile, Cocktails und Co.**



Alle Programinfos auch online

**Kaffee und Kuchen?** Mitarbeitende im Café Herzken bemerken, dass viele Gäste sich nicht mehr beides bestellen. „Da zeigt sich, dass immer mehr Menschen sehr sparsam sein müssen, um über die Runden zu kommen. Wir haben deshalb eine Gutscheinaktion gestartet“, sagt Michael Kleinhau, der das inklusive Café der AWO EN in Wetter-Volmarstein leitet. Sehr viele Gäste stiften nun gern einen Gutschein über einen kleinen Betrag, mit dem andere Gäste dann unbeschwert den Kuchen zum Kaffee oder umgekehrt genießen können. Foto: AWO EN



...in der AWO EN ist ganz einfach über diesen Button auf unserer Homepage [www.awo-en.de](http://www.awo-en.de) möglich. Wir helfen dort, wo im EN-Kreis Hilfe gebraucht wird. Unterstützen Sie uns dabei! Wir freuen uns auf Sie!